Gastbeitrag baz von Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL

 ***KMU-Rating des SGV– welche relevanten Fragen fürs Gewerbe?***

„98 Prozent aller Firmen in der Schweiz sind kleine oder mittlere Firmen. Sie sind das Rückgrat unserer Wirtschaft“, sagt der Schweizerische Gewerbeverband. Diese KMU sind so vielfältig in Struktur und Angebot wie die Schweiz selbst, sicher ist das auch bei ihren politischen Interessen so. Eine innovative Wirtschaft, die unter globalisierten Bedingungen erfolgreich ist und zunehmend in grüne Wirtschaft investiert, differenziert ihre Interessen aus. Das ist zukunftsfähig.

Verständlicherweise möchte der Gewerbeverband angesichts dieser Entwicklungen ein Zeichen für seine politische Wirksamkeit setzen. Ratings sind hierfür vordergründig illustrativ. Aber sind sie wirklich das richtige Mittel? Ein Rating, wie jenes des Gewerbeverbandes zum Stimmverhalten der Nationalräte und Nationalrätinnen in der ersten Hälfte der 49. Legislatur unter dem Titel „Index der KMU-Freundlichkeit“ ist kritisch zu betrachten. Als Schlusslicht in der Ratingtabelle bin ich ein gutes Fallbeispiel. Zu meinem Erstaunen erscheine ich darin alles andere als KMU-freundlich. Als Mitbesitzerin eines kleinen Unternehmens, nämlich unserer Bauernbetriebes, bin ich aber nicht nur Politikerin, sondern selbst eine Gewerblerin. Ich setze ich mich für die Bauernbetriebe und andere Gewerbebetriebe ein. Für die Gebäudesanierung auf unserem Hof haben wir - wie immer - nur lokale Handwerksbetriebe berücksichtigt. Alles, was wir auf unserem Hof benötigen, kaufen und verkaufen, tun wir lokal und regional.

Wir scheinen allerdings nur bedingt die Zielgruppe zu sein, die der Gewerbeverband ansprechen möchte. Da stellt sich die Frage, wie der Verband die rund 150 Vorlagen für das Rating ausgewertet hat.

Zum Beispiel wird die „Cleantech-Initiative –Neue Arbeitsplätze dank erneuerbaren Energien“ vom SGV gleich dreimal mit 4 Punkten maximal hoch gewichtet. Allerdings nicht – wie man erwarten würde - zur Annahme. Nur wer die Cleantech-Initiative ablehnte, hat KMU-freundlich“ gestimmt! Ich bin dafür, dass wir dezentral erneuerbare Energieträger ausbauen, das schafft Arbeit, Lehrstellen und Innovation für das regionale Gewerbe. Dass die Energiewende zum Glück bereits begonnen hat, zeigt sich beim handwerklichen Gewerbe durch volle Auftragsbücher. Für den SGV scheint Cleantech jedoch keine Voraussetzung zu sein „zur Schaffung von Arbeitsplätzen, volkswirtschaftlicher Prosperität und konkurrenzfähigen Rahmenbedingungen.“ In diesem Zusammenhang habe ich auch für die CO2-Abgabe zur Finanzierung von Gebäudesanierungen gestimmt, was wiederum der Gewerbeverband negativ beurteilte.

Offensichtlich wird vornehmlich gewertet, „ob die Reduzierung von gesetzlichen Normen und Vorschriften sowie administrative Entlastungen zu Gunsten der KMU“ (SGV) daraus ableitbar sind. Ich bin davon überzeugt, dass es mehr braucht als digitale Ja oder Nein-Wertungen, um unserer Wirtschaft eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen.

Seit 12 Jahren engagiere ich mich als Mitglied der Wissenschafts-, Bildungs- und Kulturkommission für die Stärkung der Berufsausbildung und der Fachhochschulen auf nationaler Ebene. Als Nationalratspräsidentin war ich 2013 an der Worldsskills-Weltmeisterschaft und habe die erfolgreichen jungen Berufsleute offiziell ins Bundeshaus eingeladen – um ihre Leistungen zu würdigen. Dies alles in erfreulicher Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband. Heute engagiere ich mich im Patronatskomitee für die Swiss-Skills 2014. Dies wird im Rating nicht erfasst, wohl aber die Abzockerinitiative. Hier wird vom SGV gleich dreimal mit je drei Punkten belohnt, wer die Initiative und die Bonibesteuerung ablehnt. Ich habe gegen überrissene Managerlöhne gestimmt und mich damit wieder KMU-feindlich verhalten. Aber was haben KMU davon, wenn sich CEOs selbst bedienen anstatt zu investieren?

Der methodische Anhang zum Rating erklärt, dass meine Abweichungen von den SGV-Positionen überproportional „stark bestraft“ wurden; besonders bei den hoch gewichteten Vorlagen. Zudem durfte ich als Nationalratspräsidentin ein Jahr lang nicht abstimmen und nahm also nur bei 72 von insgesamt 160 gewerteten Abstimmungen teil.

Das KMU-Rating des SGV erfasst mich also in jeder Beziehung unzureichend: Das gilt für meine politischen Überzeugungen wie als Praktikerin. Die problematische Auswahl der Geschäfte des SGV zeigt: Das Kriterium „Mehr oder weniger Regulierung“ reicht nicht aus. Ratings bleiben damit Pauschalwertungen, die auch bei den Mitgliedern mehr Fragen als Antworten aufwerfen dürften. Ich wäre froh, wenn dieser Beitrag die regionalen Wirtschafts- und Gewerbeverbände zu einer Grundsatzdiskussion anregt.